

Executive Summary

The Effectiveness of Health Screening

Franz Hackl, Martin Halla, Michael Hummer & Gerald J. Pruckner¹

Institut für Volkswirtschaftslehre,
Johannes Kepler Universität Linz.

24. Jänner 2012

Seit 1974 bieten die österreichischen Sozialversicherungsträger die jährliche Vorsorgeuntersuchung für alle Erwachsenen an. Ziel der Vorsorgeuntersuchung (auch als Gesundenuntersuchung bekannt) ist es, durch primäre und sekundäre Prävention die zukünftigen Gesundheitsausgaben zu senken und die Gesundheit der Versicherten zu verbessern.² Im Laufe der Zeit nahm die Teilnahme an der Vorsorgeuntersuchung zu. Im Jahre 2010 nahmen in Österreich etwas mehr als 850.000 Versicherte an der Vorsorgeuntersuchung (Basisuntersuchung) teil; das entspricht einer Partizipationsquote von circa 13 Prozent. Die jährlichen, direkten Kosten für die Vorsorgeuntersuchung (nur Basisuntersuchung) beliefen sich auf rund 64 Millionen Euro. Diese stellen 0.21 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben dar.

Die vorliegende gesundheitsökonomische Studie evaluiert die Effektivität der österreichischen Vorsorgeuntersuchung. Als relevante Kriterien werden die Effekte der Teilnahme auf den Gesundheitszustand der Versicherten als auch auf deren Gesundheitsausgaben herangezogen. Die empirische Analyse basiert auf anonymisierten Daten aller Versicherten der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse im Zeitraum von 1998 bis 2007, die älter als 33 Jahre sind. Eine Evaluierung der Vorsorgeuntersuchung wird durch den Umstand erschwert, dass die Teilnehmer an der Vorsorgeuntersuchung im Schnitt gesünder sind als die Nicht-Teilnehmer. Ein direkter Vergleich der beiden Gruppen würde daher die Effekte der Vorsorgeuntersuchung nur verfälscht wiedergeben. Um für diese Selbstselektion in die Teilnahme an der

¹ Kontakt: Martin Halla, martin.halla@jku.at, 0732/2468 8706

Michael Hummer, michael.hummer@jku.at, 0732/2468 5425

² Das Ziel von Primärprävention ist die Aufrechterhaltung des Gesundheitszustands durch eine gesunde Lebensweise. Die Sekundärprävention hingegen zielt auf die Erkennung einer Krankheit im Frühstadium ab, in der Patienten noch an keinen Symptomen leiden.

Vorsorgeuntersuchung zu kontrollieren, wurde ein so genanntes Instrumental-Variablen Schätzverfahren verwendet. Hier nützen wir aus, dass Allgemeinmediziner in verschiedenen Regionen Oberösterreichs ihren Patienten die Vorsorgeuntersuchung in einem unterschiedlichen Ausmaß empfehlen. Diese ökonometrische Methode erlaubt uns, den wahren („unverzerrten“) Effekt der Vorsorgeuntersuchung in der kurzen, mittleren und langen Frist zu schätzen.

Kurze Frist: In der kurzen Frist führt die Teilnahme an der Vorsorgeuntersuchung zu einem signifikanten Anstieg der Gesundheitsausgaben. Dieser Kostenanstieg ist sowohl im stationären als auch im niedergelassenen Bereich zu beobachten und bei Patienten über 60 Jahren quantitativ bedeutender. Im Jahr der Teilnahme (als auch im Folgejahr) steigen die Ausgaben durchschnittlich um bis zu 40 Prozent. Diese erhöhten Gesundheitsausgaben sind auf Folgeuntersuchungen (durch Fachärzte und Spitäler) und vor allem auf erhöhten Medikamentenkonsum zurückzuführen. Gleichzeitig sind keine Effekte auf den Gesundheitszustand der Teilnehmer (gemessen in Krankenstandstagen) zu beobachten.

Mittlere Frist: In der mittleren Frist sind Einsparungseffekte durch die Teilnahme an der Vorsorgeuntersuchung zu beobachten. In dem Zeitraum zwischen drei und fünf Jahren nach der Untersuchung sinken die Gesundheitsausgaben im niedergelassenen Bereich zwischen 20 und 40 Prozent. Einerseits könnten diese Einsparungen auf eine erfolgreiche Prävention zurückgeführt werden. Andererseits könnten Patienten, denen eine gute Gesundheit attestiert wurde, als Reaktion auf die Ergebnisse der Vorsorgeuntersuchung später weniger Gesundheitsleistungen nachfragen („*reassurance effect*“). Da wir in der mittleren Frist weder einen Effekt auf die Ausgaben im stationären Bereich noch auf den Gesundheitszustand der Teilnehmer beobachten, scheint uns die Erklärung durch den „*reassurance effect*“ als die plausiblere. Diese Interpretation wird auch durch die Effekte in der langen Frist unterstützt.

Lange Frist: In der langen Frist (sechs Jahre und mehr nach der Teilnahme) sind keinerlei Effekt der Teilnahme auf die Gesundheitsausgaben oder die Gesundheitszustände der Teilnehmer feststellbar. Wir finden auch keine Effekte auf die Sterblichkeit der Teilnehmer; das heißt, die Teilnahme an der Vorsorgeuntersuchung verlängert das Leben nicht.

In Summe bedeutet dies, dass dem österreichischem Gesundheitssystem durch die Vorsorgeuntersuchung neben direkten Kosten der Untersuchung auch zusätzliche Kosten durch Folgeuntersuchungen und erhöhten Medikamentenkonsum in der kurzen

Frist entstehen. Durchschnittlich werden diese zusätzlichen Kosten jedoch nicht durch die Einsparungen in der mittleren (oder langen) Frist gedeckt. Die Nettokosten einer Vorsorgeuntersuchung eines durchschnittlichen Patienten betragen über eine Zeitdauer von 5 Jahren rund 1.400 Euro³. Bei 736.000 Vorsorgeuntersuchungen pro Jahr (dem Jahresschnitt von 1998 bis 2007) ergibt sich dabei eine massive Belastung des Gesundheitssystems durch die Vorsorgeuntersuchungen. Für Patienten unter 60 Jahren ist der Nettoeffekt der Vorsorgeuntersuchung kostensenkend. Nachdem der Anstieg in der kurzen Frist für diese Sub-Population vergleichsweise gering ausfällt, sind durch Vorsorgeuntersuchungen geringe Einsparungen im Gesundheitssystem im Ausmaß von 270 Euro möglich.⁴

Nachdem wir zusätzlich keine Effekte auf den Gesundheitszustand und die Lebenserwartung feststellen können, legt die empirische Evidenz nahe, dass eine allgemeine, unspezifizierte Vorsorgeuntersuchung ihre Zwecke nicht erfüllt. Folglich ist eine genauere Bestimmung der Zielgruppen basierend auf Risikofaktoren notwendig, um die Effektivität der allgemeinen Vorsorgeuntersuchung zu gewährleisten.

³ Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % liegt der Wert zwischen 283 und 2.598 Euro.

⁴ Die Einsparung liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % zwischen 60 und 482 Euro.